



An den Präsidenten
des Südtiroler Landtages
Bozen

Al presidente
del Consiglio della Provincia autonoma di Bolzano
Bolzano

BESCHLUSSANTRAG

Nr. 173/24

Mehr als nur Berufung: Professionelle Anerkennung und Unterstützung für Sozialberufe

Sozialberufe tragen eine fundamentale Bedeutung für das soziale Gefüge unserer Gesellschaft. Doch trotz ihrer zentralen Rolle im Umgang mit Menschen in ihren Phasen größter Verwundbarkeit – Alter, Kindheit, Krankheit, Sterben, Behinderung, Sucht und Abhängigkeit, Pflegebedürftigkeit und Krankheit, Einsamkeit usw. – erfahren diese Berufe oft nicht die Wertschätzung, die ihnen gebührt. Vielmehr spiegeln sich stereotype Vorstellungen und Tabus im gesellschaftlichen Blick auf die Sozialberufe wider: Die Arbeit mit den verletzlichsten Seiten des Menschseins wird häufig verdrängt und bleibt als „unsichtbarer“ Teil unseres Lebens unterbelichtet und unterbewertet.

Ein weiterer Aspekt dieser Unterbewertung der Sozialberufe ist ihre Geschlechterstereotypisierung. Sozialberufe sind überwiegend von Frauen besetzt und werden vielfach als Tätigkeiten angesehen, die sich mit ein wenig Liebe und Hingabe „von selbst“ erledigen. Die professionelle Ausbildung, das Fachwissen und die spezifischen Fähigkeiten, die für diese Arbeit erforderlich sind, bleiben dabei oft im Schatten. Dies führt dazu, dass wesentliche Berufe im Sozialwesen in der öffentlichen Wahrnehmung nicht als anspruchsvolle Professionen verstanden werden. Stattdessen wird angenommen, dass die Ausübung dieser Tätigkeiten „jeder“ – oder eher „jede“ – übernehmen könnte.

Mit dem vorliegenden Antrag soll die fehlende gesellschaftliche Anerkennung und die strukturelle Unterbewertung der Sozialberufe thematisiert werden. Ziel

MOZIONE

N. 173/24

Ben oltre la vocazione: alle professioni sociali servono piuttosto riconoscimento professionale e sostegno

Le professioni sociali sono fondamentali per il nostro tessuto sociale. Ma nonostante il loro ruolo centrale nell'occuparsi di persone che si ritrovano in fasi della loro vita in cui sono estremamente vulnerabili – vale a dire vecchiaia, infanzia, malattia, fine vita, disabilità, dipendenze di vario tipo, non autosufficienza e malattia, solitudine, ecc. – queste professioni non godono del riconoscimento sociale che invece meriterebbero. Nell'immagine che la società ha di queste professioni troviamo piuttosto il riflesso di stereotipi e tabù: un lavoro in cui ci si occupa dei lati più fragili e indifesi della nostra esistenza viene spesso rimosso, e restando “invisibile” è meno considerato e vi si attribuisce una minore importanza.

Un ulteriore elemento della poca considerazione nei confronti delle professioni sociali è dato dalla stereotipizzazione legata al genere. Le professioni sociali sono prevalentemente svolte da donne e vengono molto spesso considerate attività per le quali è sufficiente un po' di amore e di dedizione. La formazione professionale assieme alle conoscenze e le capacità specifiche necessarie per questi lavori rimangono spesso nell'ombra. Ne consegue che, nella percezione generale, professioni sociali essenziali non siano considerate professioni che richiedono competenze specifiche, ritenendo che “tutti” – o meglio “tutte” – sarebbero in grado di svolgerle.

Con la presente mozione vogliamo richiamare l'attenzione sul mancante riconoscimento della società nei confronti delle professioni sociali nonché

ist es, Maßnahmen zur Verbesserung der Sichtbarkeit und Würdigung dieser Berufe zu fordern und die Rahmenbedingungen für die Beschäftigten in Sozialberufen nachhaltig zu stärken.

In den sozialen, betreuerischen und pflegerischen Berufen leisten Sozialbetreuerinnen, Pflegehelferinnen, Kinderbetreuerinnen u. v. a. einen unschätzbaren Beitrag zur Gesundheitsversorgung und sozialen Unterstützung unserer Gesellschaft. Mit spezifischen Qualifikationen und Ausbildungswegen kümmern sie sich den vielfältigen Bedürfnissen von Menschen in verschiedenen Lebenssituationen und Altersstufen.

Schließlich misst sich Wertschätzung auch an finanziellen Werten. Die Vergütung der Sozialberufe ist absolut unzureichend. Viele der Fachkräfte erhalten lediglich etwa 1.300 Euro netto pro Monat, was in einem Land wie unserem schlichtweg nicht ausreicht, um unabhängig leben zu können. Angesichts der Mietpreise, die bei rund 700 Euro für Kleinstwohnungen beginnen (wenn man Glück hat), und der weiteren Lebenshaltungskosten ist es für diese wichtigen Berufsgruppen nahezu unmöglich, sich ein eigenständiges Leben aufzubauen. Die Gehälter von Sozialbetreuer:innen, Kinderbetreuer:innen, Altenpfleger:innen, Behindertenbetreuer:innen, Pflegehelfer:innen usw. spiegeln nicht die große Verantwortung, das Fachwissen und die gesellschaftliche Bedeutung wider, die diese Berufe in unserer Gemeinschaft haben. Es ist an der Zeit, diese Berufe angemessen zu entlohnen und ihre Wertschätzung in der Gesellschaft zu fördern.

Da in diesen Berufsfeldern wie bereits erwähnt überwiegend Frauen arbeiten, fällt es leider leicht, die Wichtigkeit dieser Tätigkeitsfelder kleinzureden und ökonomisch unterzubewerten. Traditionell weiblich konnotierte Berufsbilder werden seit jeher in ihrer Bedeutung reduziert – sowohl in der öffentlichen Wahrnehmung als auch in der Entlohnung. Um dies zu ändern, bedarf es einer konsequenten und nachhaltigen Aufwertung dieser Berufe auf allen Ebenen.

Im Folgenden ein kurzer Überblick über die übergeordneten, respektiven Berufsbilder:

- **Sozialbetreuer:innen**
bringen ihre Fachkenntnisse in die Betreuung und Pflege älterer Menschen in Heimen oder Tagesstätten ein und unterstützen Menschen mit körperlichen oder kognitiven Beeinträchtigungen. Oft

sulla loro poca considerazione generale, allo scopo di chiedere misure per migliorare la visibilità di queste professioni e aumentare l'apprezzamento nei loro confronti, potenziando in modo durevole le condizioni generali per chi lavora in questo settore.

Nelle professioni socio-assistenziali e di cura le assistenti sociali, le OSS, le assistenti all'infanzia, ecc. offrono un contributo inestimabile all'assistenza sanitaria e al sostegno sociale della nostra società. In possesso di formazioni e qualifiche specifiche, si occupano delle svariate necessità di persone che sono o si ritrovano in varie situazioni di vita e che appartengono a diverse fasce di età.

Infine, il riconoscimento sociale si misura anche in termini economici. La retribuzione delle professioni sociali è assolutamente inadeguata. Molte figure professionali specializzate hanno uno stipendio mensile netto che arriva appena a 1.300 euro, che in una provincia come la nostra proprio non basta per vivere senza dipendere da qualcuno. Considerati i prezzi degli affitti, che partono da 700 euro circa per un miniappartamento (e bisogna avere la fortuna di trovarlo), e gli altri costi della vita, per queste categorie professionali importanti è praticamente impossibile costruirsi una vita autonoma. Gli stipendi delle e degli OSA, delle e degli assistenti all'infanzia, delle assistenti geriatriche e degli assistenti geriatrici, delle e degli assistenti per soggetti portatori di handicap, delle e degli OSS, ecc. non rispecchiano il carico di responsabilità, le conoscenze specialistiche e l'importanza sociale che queste professioni hanno per la nostra società. È tempo di retribuire adeguatamente queste professioniste e questi professionisti, riconoscendo debitamente il loro ruolo.

Visto che, come già menzionato, in questi ambiti lavorano soprattutto donne, è purtroppo facile, minimizzarne l'importanza e svalutarle economicamente parlando. Figure professionali considerate tradizionalmente più femminili sono da sempre viste come meno importanti – sia nella percezione comune che nella retribuzione. Ai fini di un cambiamento ci vuole una continua e durevole valorizzazione di queste professioni a tutti i livelli.

Di seguito un breve quadro dei rispettivi profili professionali generali:

- **Operatore/operatrice socio-assistenziale (OSA)**
Mette la sua professionalità nella cura e assistenza delle persone anziane nelle RSA o nei centri diurni e aiuta le persone con deficit fisici e

mals in enger Kooperation mit weiteren Pflege- und Fachkräften leisten sie einen essenziellen Beitrag zur Alltagsgestaltung und Inklusion der Betreuten. Sie sind hauptsächlich in sozialen Einrichtungen tätig, wie zum Beispiel in Seniorenwohnhäusern, ambulanten Diensten, Wohn- und Arbeitsstätten für Menschen mit Behinderungen oder psychischen Erkrankungen sowie – mit zusätzlicher Qualifikation – in Kindergärten und Schulen.

- **Pflegehelfer:innen**

tragen mit ihrer fundierten Ausbildung in der Grundpflege dazu bei, die Lebensqualität pflegebedürftiger Menschen zu erhalten und zu fördern. Sie unterstützen bei der Körperpflege, der Nahrungsaufnahme und weiteren alltäglichen Aufgaben, wobei stets die Erhaltung der Eigenständigkeit im Vordergrund steht. Gleichzeitig ermöglichen sie durch ihren Einsatz eine Entlastung der Angehörigen und sind in vielen Fällen auch in der Sterbebegleitung tätig.

- **Kinderbetreuer:innen**

arbeiten in Kinderheimen, Kinderhorten und Kindertagesstätten und übernehmen die Verantwortung für die Betreuung, Pflege und Erziehung von Säuglingen und Kleinkindern. Ihre Aufgabe ist es, eine sichere und förderliche Umgebung zu schaffen, in der sich die Kinder optimal entwickeln können.

Unter dem übergeordneten Begriff dieser Berufsfelder finden sich noch weitere, eigene Berufsbilder. So gibt es heute keine spezifische Ausbildung zum Altenpfleger bzw. zur Behindertenbetreuerin mehr, diese sind im Berufsbild „Sozialbetreuer:in“ zusammengefasst. Zu den Sozialberufen zählen auch Freizeitgestalterinnen, soziale Hilfskräfte, Fachkräfte für Arbeitsinklusion u. v. a. m.

Dabei sind die Ausbildungswege keineswegs einheitlich gestaltet. Unterschiedliche Anforderungen und Ausbildungsstandards tragen zu einer immer größeren Zersplitterung auf dem Feld der Sozialberufe bei. Dem Pflege- und Betreuungsnotstand wird letztlich versucht, mit der Schaffung neuer, niederschwelliger Berufsbilder entgegenzuwirken. Ausbildungswege wollen die Teilnehmenden auf die fachliche Verantwortung und das Wissen vorbereiten, das in ihrem zukünftigen Beruf erforderlich ist – sie werden oft innerhalb weniger Monate abgeschlossen und stehen

cognitivi. Lavora spesso in stretta cooperazione con altre figure di assistenza e personale specializzato dando un contributo essenziale alla gestione della vita quotidiana e all'inclusione delle persone che assiste. Lavora prevalentemente in strutture sociali, come per esempio le RSA, ambulatori, alloggi e luoghi di lavoro per persone con disabilità o malattie psichiche nonché – previa ulteriore qualifica – nelle scuole per l'infanzia e nelle scuole.

- **Operatore socio-sanitario/operatrice socio-sanitaria (OSS)**

Con formazione specifica contribuisce a soddisfare i bisogni primari delle persone che assiste nonché a mantenere e migliorare la qualità di vita delle persone non autosufficienti. Le aiuta nella cura del corpo, nell'assunzione del cibo e in altri compiti quotidiani, pur mantenendo sempre al centro l'autonomia dei e delle pazienti. Nel contempo con il suo operato consente di alleggerire il carico che grava sui parenti, e in molti casi aiuta anche nell'accompagnamento al fine vita.

- **Assistente all'infanzia**

Lavora negli istituti, negli asili nido e nelle microstrutture per la prima infanzia e si assume la responsabilità per l'assistenza, la cura e l'educazione di neonati e bambini piccoli. Il suo compito è creare un ambiente sicuro e propizio allo sviluppo dei piccoli, in cui questi possano crescere in condizioni ottimali.

Queste definizioni comprendono alcune professioni con compiti specifici. Per esempio, oggi non esiste più una formazione specifica per assistente geriatrico/geriatrica o per assistente per soggetti portatori di handicap, che sono ormai compresi nel profilo professionale "operatore/operatrice socio-assistenziale". Tra le professioni sociali rientrano anche gli animatori e le animatrici, gli e le ausiliari socio-assistenziali, gli operatori e le operatrici per l'inclusione e molti altri.

A ciò si aggiunge che i percorsi formativi non sono per niente unificati. Esigenze diverse e standard formativi differenziati portano a una progressiva frammentazione nel campo delle professioni sociali. Alla carenza di personale socio-assistenziale si sta cercando di ovviare con la creazione di nuove figure professionali non particolarmente qualificate. I percorsi formativi cercano di preparare alla responsabilità professionale e alle conoscenze necessarie per i compiti che andranno a svolgere – spesso durano solo pochi mesi e fanno pure

durchaus in Konkurrenz zur mehrjährigen Ausbildung in den Landesberufsschulen.

Um ein erfüllendes Berufsleben zu garantieren, braucht es nicht nur (ökonomische) Wertschätzung, sondern auch Weiterbildungsmöglichkeiten und Aufstiegs- bzw. Karrierechancen. Dies garantiert in jedem Beruf die stetige qualitative Gewährleistung der Arbeit und damit einhergehend die Motivation der Arbeitnehmerinnen. Wer seine Arbeit auch nach Jahren noch als positiv herausfordernd empfindet, arbeitet motiviert und besser.

Daneben benötigen wir eine Aufwertung der Interessensvertretung dieser Berufsgruppen, nämlich dem Landesverband für Sozialberufe. Damit dieser seiner Arbeit weiterhin zur Zufriedenheit der verschiedenen Sozialberufe ausführen kann, braucht er dringend eine bessere finanzielle Unterstützung. Zudem muss er zwingend in der Entscheidungsfindung die Sozialberufe betreffend miteinbezogen werden.

Angesichts der zentralen Bedeutung dieser Berufe für die Gesellschaft wird deutlich, dass ihre wertvolle Arbeit nicht angemessen gewürdigt und entlohnt wird. Trotz der hohen physischen und emotionalen Anforderungen und der intensiven Ausbildung, die sie durchlaufen, bleibt die finanzielle Anerkennung unzureichend. Die Dringlichkeit eines umfassenden finanziellen Unterstützungspakets ist daher nicht zu unterschätzen. Doch damit nicht genug. Es braucht Wertschätzung auf mehreren Ebenen. Damit diese Berufe endlich als das wahrgenommen werden, was sie sind, nämlich unabdingbar für ein funktionierendes soziales Miteinander.

**Daher beauftragt
der Südtiroler Landtag
die Landesregierung,**

1. Berufsbilder für Sozialberufe klar zu definieren und verbindliche Ausbildungswege festzulegen, um eine einheitliche und qualitativ hochwertige Qualifizierung für alle Berufseinsteiger:innen sicherzustellen;
2. auf weitere, niederschwellige Berufsprofile zu verzichten, deren Ausbildung qualitativ nicht den für diese anspruchsvollen Berufe erforderlichen Standards entspricht;
3. die beruflichen Aufstiegschancen und Karrierewege im Bereich der Sozialberufe zu erweitern, um qualifizierten Fachkräften langfristige Entwick-

concorrenza alle formazioni pluriennali offerte dalle scuole professionali provinciali.

Per garantire una vita professionale soddisfacente, non ci vuole solo il riconoscimento (economico), ma anche possibilità di aggiornamento in ambito professionale e opportunità di carriera. Ciò garantisce in tutte le professioni un lavoro sempre all'altezza degli standard qualitativi e, collegato a ciò, la motivazione di chi lavora. Chi dopo anni vede ancora stimoli nella propria professione, lavora con motivazione e meglio.

Accanto a ciò abbiamo bisogno di una valorizzazione della rappresentanza di categoria, vale a dire dell'Associazione provinciale delle professioni sociali. Per continuare a svolgere i propri compiti per la piena soddisfazione delle varie professioni sociali, l'Associazione ha urgente bisogno di un sostegno finanziario più adeguato. Inoltre, deve essere necessariamente coinvolta nelle decisioni concernenti le professioni sociali.

In considerazione dell'importanza centrale di queste professioni per la società risulta chiaro che il loro prezioso lavoro non è sufficientemente valorizzato e retribuito. Nonostante l'importante carico fisico ed emozionale assieme all'intensa formazione da svolgere, il riconoscimento in termini economici resta insufficiente. L'urgenza di un ampio pacchetto finanziario di sostegno non va quindi sottovalutata. Ma non è tutto. Affinché queste professioni siano finalmente percepite per ciò che effettivamente sono, vale a dire un elemento imprescindibile per una buona convivenza sociale, ci vuole un maggiore apprezzamento a vari livelli.

**Per questi motivi il Consiglio
della Provincia autonoma di Bolzano
incarica la Giunta provinciale**

1. di definire con precisione i profili delle professioni sociali e di stabilire percorsi formativi obbligatori al fine di garantire una qualificazione uniforme e di alto livello per tutti e tutte coloro che si avviano a queste professioni;
2. di rinunciare a ulteriori profili professionali non troppo qualificati, la cui formazione non corrisponde agli standard necessari allo svolgimento di queste professioni alquanto impegnative;
3. di ampliare le possibilità di miglioramento professionale e di carriera nel settore delle professioni sociali, per offrire al personale qualificato

lungsmöglichkeiten und Perspektiven innerhalb ihres Berufsfeldes zu bieten;

4. die Entlohnung für die Sozialberufe zu erhöhen, damit sie diesen wichtigen Tätigkeiten samt Qualifikation und gesellschaftlicher Bedeutung gerecht wird und die Berufe an Attraktivität gewinnen;
5. einen verbindlichen Mindeststundenlohn für Sozialberufe, insbesondere für Hilfskräfte, festzulegen;
6. den Landesverband für Sozialberufe mit zusätzlichen Finanzmitteln auszustatten, um eine wirkungsvolle Interessensvertretung der Beschäftigten in den Sozialberufen sicherzustellen und den Landesverband gleichzeitig verbindlich in alle Entscheidungsprozesse einzubinden, die die sozialen Berufe betreffen;
7. eine öffentlichkeitswirksame Kampagne zur Aufwertung und Anerkennung der Sozialberufe zu initiieren, die die Bedeutung und die vielfältigen Kompetenzen dieser Berufsbilder sichtbar macht und das gesellschaftliche Ansehen stärkt.

gez. Landtagsabgeordnete
Brigitte Foppa
Madeleine Rohrer
Zeno Oberkofler
Maria Elisabeth Rieder
Paul Köllensperger
Franz Ploner
Alex Ploner

possibilità di crescita a lungo termine e prospettive nel quadro del loro ambito professionale;

4. di aumentare le retribuzioni per le professioni sociali in modo da renderle adeguate ai compiti svolti, alla qualificazione e all'importanza sociale, facendo così anche crescere la loro attrattività;
5. di stabilire una retribuzione oraria minima obbligatoria per le professioni sociali, in particolare per gli ausiliari;
6. di dotare l'Associazione provinciale delle professioni sociali di ulteriori mezzi finanziari per garantire una efficace rappresentanza di categoria e nel contempo coinvolgere necessariamente detta Associazione in tutti i processi decisionali concernenti le professioni sociali;
7. di avviare una campagna per la valorizzazione e il riconoscimento delle professionalità in ambito sociale per rendere più evidenti l'importanza e le molteplici competenze di queste figure professionali e rafforzare la loro considerazione sociale.

f.to consiglieri provinciali
Brigitte Foppa
Madeleine Rohrer
Zeno Oberkofler
Maria Elisabeth Rieder
Paul Köllensperger
Franz Ploner
Alex Ploner